



119
N



1. Gratulation der Schulerischen Familie, zu
dem feyertzigen Friederich Albrecht zu Anhalt
Bresenbing Vermählung
2. Gratulation an den Hofen Franz Adolph zu
Anhalt der studierenden Jugend in Halle, da
die Alte, nachgeordneter Herzog mit dem
Regiment wider daselbst eingewickelt, 1763.
3. Blage bey dem Gnade des Hofens Joh. Friederich Becke, von seiner
Vattem, Berlin, 1762.
4. Briefchen, wegen des absterbens Joh. Piltzings
Pastors an der Moritz Kirche in Halle, da Luther,
Kirch Gymnasy daselbst, 1762.
5. — von dem Pivifer Collegio daselbst, 1762
6. — der Lutherischen Ministry daselbst, 1762
7. — Joh. Andre Stephan und Maria Sophia Stepha,
ein geborene Grunerin, 1762.
8. Bewilligung von Sophien Elisabeth von
Birmarsch geborene von Embeck, die preussische
geschiedene vater H. Franz Christoph von
Birmarsch geborene Frau Gomastin, Stodal. 1762.
9. feindlich Berozung bey der Vermählung H.
Christ. Fred. Carl Grafen zu Castell mit Cathar.
Hedwig Gräfin von Castell, von der Braut älteste
beide deselben, 1761.
10. — von der jüngsten Gräfin deselben 1761.
11. Gratulation zu dem absterbens Joh. Stalberg geborene
Gräfin Louise Charli Joh. Stalberg geborene
von Frau Kendin. 1762.

Das
frühe Ableben

Des weiland

HochEhrwürdigen in Gott Andächtigen und
Hochgelahrten Herrn

S S R R S

Erdmann Andreas
Soffmann

Treuverdienten Pastoris an der Heiligen
Geist-Kirche der Altstadt-Magdeburg

Welcher

den 20. März 1761.

durch eine selige Auflösung

zum Genuß der ewigen Freude hinüber ging

Beflagte hierdurch

zur Bezeugung des empfindlichsten Mitleidens

Ein treuer Freund.

ALC

Magdeburg,

Gedruckt bey Gabriel Gottlieb Faber, im A. D. E.



at je die Freundschaft ungedrungen
Mit Löhnen, die der Gram gebar,
Bey eines Mannes Gruft besingen,
Der ihrer Thränen würdig war;
So macht gewiß bey Hoffmanns Scheiden
Ihr bloß vom Schmerz gerührter Mund

Das ängstlichste Gefühl der Leiden
Mir größtem Noth der Nachwelt kund.

Behelbar sind die frommen Thränen,
Die Seufzer schallen stark und laut,
Die diesen Mann zurücke sehnen,
Der Magdeburg so sehr erbaut;
Der über Wahn und Neid erhaben,
Durch Menschenlieb und Redlichkeit,
Und durch die angetheulten Gaben,
Gott und der Kirche sich geweiht.

Beklagenswürdige Gemeine,
Unschätzbar groß ist dein Verlust,
Doch unerseßlich ist der meine,
Und eben das beklemmt die Brust;
Die Brust, die sich, von Angst durchwühlet
Mit schercklichster Empfindung quält,
Weil sie es gar zu schmerzlich fühlet,
Daß mir ein Freund und Vater fehlt.

Ia, ach! wohlthätiger Erlöster,
Mit Dir sinkt alle Freund ins Grab;
Ein Freund, ein Vater und ein Tröster
Stirbt mir mit Dir auf einmal ab.
Wie selig stossen mir die Stunden
In Deinem frohen Umgang hin!
Ach daß sie nur so bald verschwunden,
Und ich nun ohne Führer bin!

Ihr besten Zeugen meiner Liebe,
Gerechte Wehmuth, reger Schmerz,
Entdeckt rührend meine Triebe
Und offenbart mein blutend Herz;
Entdeckt mit beredten Zähren,
Was mir sonst unaussprechlich scheint,
Und laßt sie den Verlust erklären,
Den jeder Neblicher beweint.

Beglückt ist Zion, wenn sein Wächter
Die Tugend durch das Wissen mehrt,
Wenn bey der Weisheit ein Gerechter
Den graden Weg des Friedens lehrt.
Gepriesener Hoffmann, dis Erwehnen
Vergrößert vielfach meinen Schmerz;
Ich sag es unter tausend Thränen;
So war Dein Geist, so war Dein Herz.

Geschickt, des Geistes Schwerdt zu wenden,
Warst Du den Abergwitz in Staub;
Dein Wuth entriß den frechen Händen
Ost den mit List entführten Raub;
So wie ein Hirt, wenn von der Weide
Ein Wolf mit seiner Beute flieht,
Ihn schnell verfolgt, und Schaaf und Freude
Und Leben ihm zugleich entzieht.

Der Kirche Flor war Dein Vergnügen;
Dein Eifer für der Wahrheit Ruhm
War stark, und stets gewohnt zu siegen,
Zur Ehre für das Heiligthum.
Du eiferstest, doch ohne Wüten,
Mit Klugheit, nicht mit Unerstand;
Dein Warnen war kein stolz Gebieten,
Das gleich den Irrenden verbannt.

Dein Fleiß, der Deinen Körper schwächte,
Nahm an dem Schmerz des Nächsten Theil,
Durchwachte rühmlichst lange Nächte,
Und schaffte tausend Armen Heil.
Von Huld und Ernst war Dein Gemüthe,
Mann Gottes, immer gleich entbrannt;
Den Schwachen lenkte Deine Güte,
Den Sünder zwang die starke Hand.

Sie dort der Russen Wuth geplündert,
Und die noch ist das Elend drückt,
Sah'n ihre Noth durch Dich gelindert,
Und süßten sich durch Dich erquickt.
Sie segneten die milden Hände,
Aus welchen die Erquickung kam;
Nun stürzt sie Dein zu frühes Ende
In neue Furcht, in neuen Gram.

In Dir befrakt' auch mich das Glücke,
Wohlfelger, nimm den Dank dafür!
Nun schieh es schnell mit Dir zurücke,
Und meine Wehmuth klagt es Dir.
Läß meine Klagen, laß mein Schrecken,
Das mich zu ewgen Seufzern zwingt,
Verkärer Hoffmann, Dir entdecken,
Wie mir Dein Tod zu Herzen dringt.

Wenn anderst von des Lammes Throne
Sich noch Dein Auge zu uns kehrt,
Wo Dich der Glanz der Lebens-Krone
Das Irdische vergessen lehrt:
So sieh, wie mich der Kummer beuget,
Und tadle meine Klagen nicht;
Durch meine Klagen wird bezeugt:
Ich ehre Dich mit reiner Pflicht.

Es mischt in meine Klagelieder
Sich auch der Deinen banges Ach;
Ein starker Donner schlägt Sie nieder,
Sie sehn Dir mit Befürung nach.
Wie ist der Schmerz zu überwinden,
Der Eltern, Gattinn, Kinder quält?
Was Die bey diesem Nist empfinden,
Wird nur gefühlt und nicht erzehlt.

Du, weiser Ursprung dieser Schmerzen,
Herr, der du dieses Leid erregt,
Befähige du selbst die Herzen,
Für Die dein Herz noch Liebe hegt;
Laß hier den Segen deines Knechtes,
Den du gekrönt, noch kräftig seyn!
Gedenk des trauenden Geschlechtes,
Du bist sein Trost; Du bist allein.



- 9. 11. 1983

19. Mai 1986

22. Mai 1995

78 M 349

*verschiedene Handsch.
Methoden*

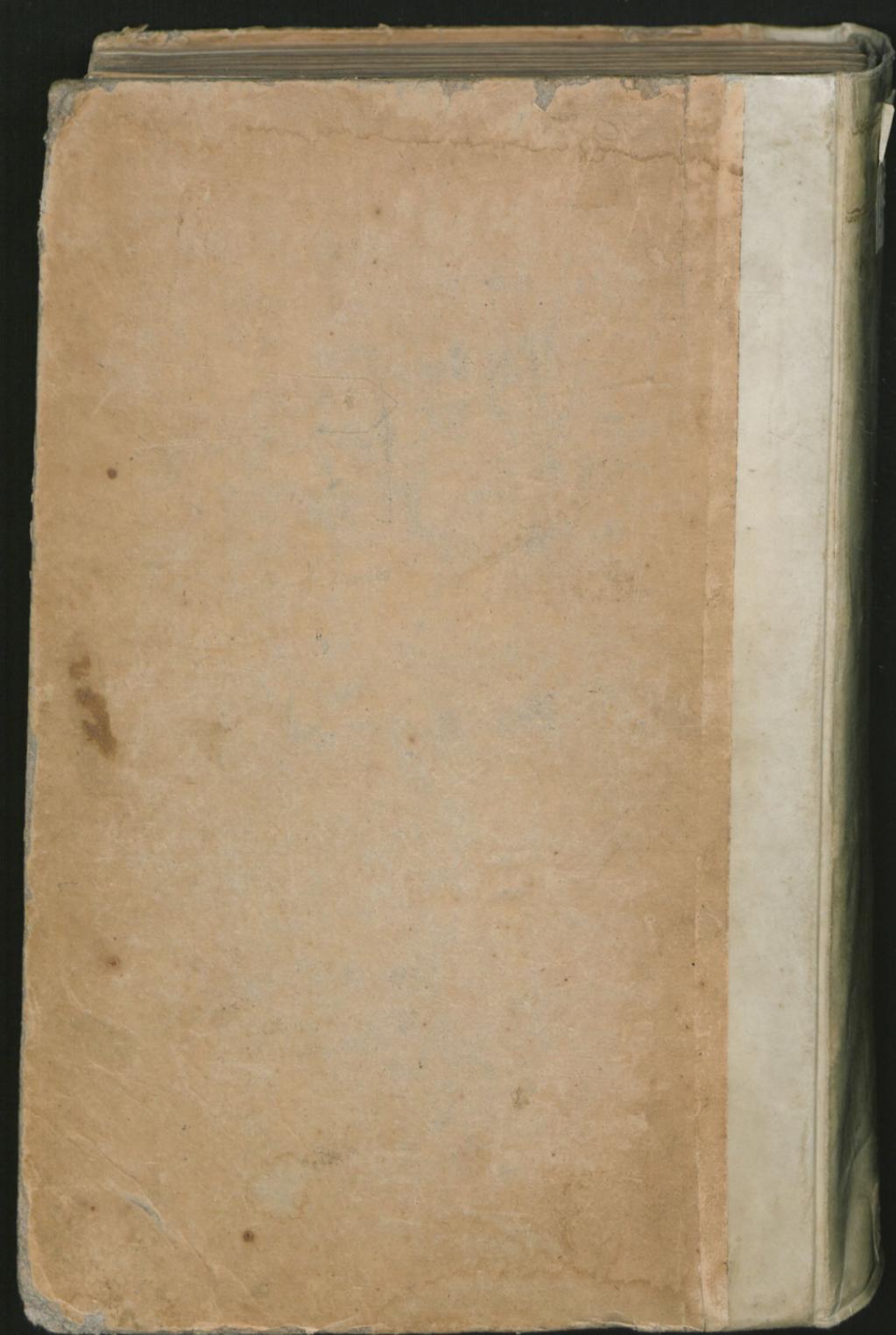


*56 großer See
Handsch. offe*

1077

23





Das
frühe Ableben

Des weiland

HochEhrwürdigen in Gott Andächtigen und
Hochgelahrten Herrn

S E K K S

Lrdmann Andreas

Soffmann

Treuverdienten Pastoris an der Heiligen
Geist-Kirche der Altstadt-Magdeburg

Welcher

den 20. März 1761.

durch eine selige Auflösung

zum Genuß der ewigen Freude hinüber ging

Belegte hierdurch

zur Bezeugung des empfindlichsten Mitleidens

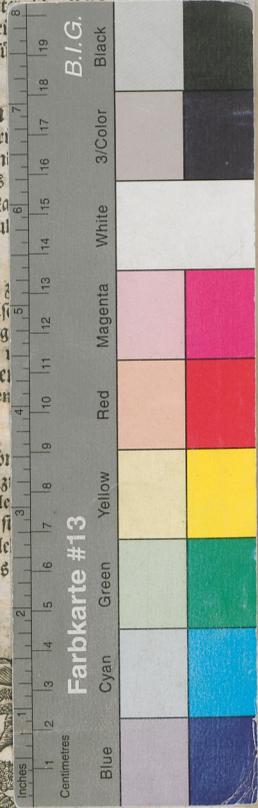
Ein treuer Freund.

AK

Magdeburg,

Gedruckt bey Gabriel Gottlieb Faber, im A. D. E.

villst Du sterben;
mit ihm erben,
erwarb;



Faint bleed-through text from the reverse side of the page is visible at the bottom left.